

# Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken - Maria Veen

Borken, zum 31.07.2022

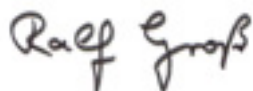
Liebe Schwestern und Brüder in den Kirchengemeinden unserer Nachbarschaft,  
liebe Leserinnen und Leser,

Ich grüße Sie, bzw. Euch, ganz herzlich mit unserem Sonntagsbrief zum **7. Sonntag nach Trinitatis**. Der Wochenspruch steht im Epheserbrief 2,19: **„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“**

Das sagt sich so leicht! Du gehörst doch dazu! Es ist wunderbar seine geistliche Heimat zu kennen, die einem keiner nehmen kann. Doch wie viele können das von sich sagen? Und sind wir nicht selbst oft genug schwankend im Glauben und ausgehungert? Sicher: Ohne Zugang zu erschwinglichen Grundnahrungsmitteln kann niemand leben – und auch nicht ohne die Erfüllung nach seelischen und geistlichen Bedürfnissen, z. B. nach Nähe und Angenommensein. Jesus erfüllt als „Brot des Lebens“ im heutigen Evangelium all diese Bedürfnisse auf seine Art, die wir zumindest eingeschränkt nachahmen können.

Wie ich als junger Mensch auf meinem ersten Kirchentag erlebt habe, wie Gott meine Bedürfnisse und meinen Hunger auf Leben auf völlig überraschende Weise gestillt hat, davon erzähle ich heute in meiner Predigt. Entdecken Sie, entdeckt doch den einen oder anderen motivierenden Gedanken für Ihr, für Euer Leben.

Viel Freude!  
Ihr Pfarrer in der Nachbarschaft



## Ev. Kirchengemeinde Borken

[www.ev-borken.de](http://www.ev-borken.de)

Heidener Str. 54  
46325 Borken  
Tel. 02861 600515  
mail: [st-kg-borken@kk-ekvw.de](mailto:st-kg-borken@kk-ekvw.de)

## Ev. Kirchengemeinde Gemen

[kirchengemeinde-gemen.ekvw.de](http://kirchengemeinde-gemen.ekvw.de)

Coesfelder Str. 2  
46325 Borken  
Tel. 02861 1680  
mail: [info@kirchengemeinde-gemen.de](mailto:info@kirchengemeinde-gemen.de)

## Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

[www.ev-gescher-reken.de](http://www.ev-gescher-reken.de)

• Friedensstr. 2  
48712 Gescher  
Tel. 02542 98233  
mail: [gescher@ev-gescher-reken.de](mailto:gescher@ev-gescher-reken.de)

• Hedwigstr. 1  
48734 Reken  
Tel. 02864 2619  
mail: [reken@ev-gescher-reken.de](mailto:reken@ev-gescher-reken.de)

## Ev. Kirchengemeinde Rhede

[ev-kirche-rhede.ekvw.de](http://ev-kirche-rhede.ekvw.de)

Nordstr. 39  
46414 Rhede  
Tel.: 02872 3506  
mail: [ev-kirche-rhede@gmx.de](mailto:ev-kirche-rhede@gmx.de)

**31. Juli 2022**  
**7. Sonntag nach Trinitatis**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Guter Gott!  
Brot des Lebens willst Du uns geben – doch in uns bleibt es oft leer. Hunger zerrt an uns, denn oft fehlen uns Sinn, Vertrauen, Zuversicht. Wir hören Deine Botschaft, die uns froh machen will, aber wir vertrauen weder uns selbst noch Dir. Wir bitten Dich: Halte uns bei Dir, fülle unsere Herzen und Sinne mit Deiner Liebe, die unseren Lebenshunger stillt.

**Gnadenzusage:** Jesus spricht: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“ (Johannes 6, 51) Sein Friede sei mit uns allen. Amen.

Aus **Psalm 107:** *Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.*

\* \* \*

**Evangelium:**

*6<sup>1</sup>Bald darauf ging Jesus ans andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias genannt wird. <sup>2</sup>Eine große Menschenmenge folgte ihm. Denn sie hatten die Zeichen gesehen, die er an den Kranken tat.*

*<sup>3</sup>Jesus stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. <sup>4</sup>Es war kurz vor dem Passafest, dem großen Fest der Juden. <sup>5</sup>Jesus blickte auf und sah, dass die große Menschenmenge zu ihm kam. Da sagte er zu Philippus: »Wo können wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?« <sup>6</sup>Das sagte er aber, um Philippus auf die Probe zu stellen. Er selbst wusste längst, was er tun wollte.*

*<sup>7</sup>Philippus antwortete: »Nicht einmal Brot für 200 Silberstücke reicht aus, dass jeder auch nur ein kleines Stück bekommt!« <sup>8</sup>Da sagte einer seiner Jünger – Andreas, der Bruder von Simon Petrus: <sup>9</sup>»Hier ist ein kleines Kind. Es hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das schon für so viele Menschen?« <sup>10</sup>Jesus sagte: »Sorgt dafür, dass die Menschen sich setzen.« Der Ort war dicht mit Gras bewachsen. Dort ließen sie sich nieder, es waren etwa 5000 Männer.*

*<sup>11</sup>Jesus nahm die Brote und dankte Gott. Dann verteilte er sie an die Leute, die dort saßen. Genauso machte er es mit den Fischen. Alle bekamen, so viel sie wollten. <sup>12</sup>Als sie satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Sammelt die Reste ein, damit nichts verdirbt.«*

*<sup>13</sup>Das taten sie und füllten zwölf Körbe mit den Resten von den fünf Gerstenbrotten. So viel war nach dem Essen übrig geblieben.*

*<sup>14</sup>Als die Leute sahen, was für ein Zeichen Jesus getan hatte, sagten sie: »Er ist wirklich der Prophet,*

*der in die Welt kommen soll!« <sup>15</sup>Da merkte Jesus, dass sie bald kommen würden, um ihn mit Gewalt zu ihrem König zu machen. Darum zog er sich wieder auf den Berg zurück – er ganz allein.*

*(Johannes 6, 1-15 | Basis-Bibel)*

\* \* \*

Liebe Gemeinde,

in der Bibel finden sich 6 Varianten des Brotwunders, das wir gerade in der Version des Johannes-evangeliums gelesen haben. Wenn ich zur Zeit der Verschriftlichung der Bibel gelebt hätte, käme für mich noch eine 7. Version hinzu, die ich selbst als 18jähriger erlebt habe. Immerhin habe ich diese Version im Gottesdienst in Dülmen als Bericht von meinem ersten Kirchentag vorgestellt. Damals hatte ich noch keine theologische Ausbildung, war aber voller Sehnsucht nach einer lebendigen Kirche.

*„Bleibende Impressionen des Kirchentages in Hamburg, Dülmen, den 24.06.81.*

*Ich und einige meiner Freunde hatten uns entschieden in Halle 5 an einer Veranstaltung des Lateinamerikatages teilzunehmen. Zu dem Nicaragua-Hearing waren berühmte Leute eingeladen. Unter anderem Fernando Cardenal, der für seinen erkrankten Bruder Ernesto, den Friedensnobelpreisträger und Minister Nicaraguas, eingesprungen ist. Das, was diese Leute an Schrecklichem erzählt haben, wie auch Kinder in diesen Ländern ermordet werden, hat uns alle sehr nachdenklich gemacht.*

*Doch etwas, was für uns alle, nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo unmittelbar betrifft, hat uns so beeindruckt, dass wir es nicht vergessen können.*

*Es war gerade Mittagszeit und die Esspakete sollten ausgehändigt werden. Doch das ist gar nicht einfach, wenn man bedenkt, dass 8000 Menschen in einer Halle zusammengekommen waren – nur zu dieser einen Veranstaltung. Wie dieses Verteilen des Essens vor sich ging, bleibt mir in lebhafter Erinnerung. Der Sprecher auf dem Podium gab den Anstoß, den Impuls hierzu. Er berief sich auf ein Wort Jesu: Die ersten sollen die letzten sein und die letzten die ersten. Jetzt fragen*

wir uns, was das mit unserem Essen zu tun haben sollte. Nun, diejenigen, die dem gerade eingefahrenen Essen am nächsten saßen, würden die ersten sein, die davon etwas bekämen und die, die am anderen Ende der Halle saßen, die letzten. – Und nun begriffen wir. Spontan wurde Beifall geklatscht. Menschenketten wurden gebildet, Milchtüten, Bananen und Brote wurden weitergereicht oder auch geworfen, damit die, die am anderen Ende der Halle saßen, also die, die sonst zuletzt das Essen bekommen hätten, als erste es bekamen. Das war ein schönes Bild. Man fühlte sich mit den anderen 7999 gemeinschaftlich verbunden, wie eine große Familie eins.

Es gab aber noch ein Problem. Nur 5000 Esspakete standen für die 8000 in der überfüllten Halle bereit. Sollten einige von uns 8000 mit leerem Magen nach Hause gehen? Nein! So teilten wir brüderlich! Jeder fragte den anderen: „Wer braucht noch ´ne Banane? Wer hat noch keine Milch? Fehlt jemandem noch Brot?“ – Und alle wurden satt. Und so kam man ins Gespräch mit fremden Menschen, die man eben, vor 5 Minuten noch gar nicht gekannt hatte. Wo blieb da die Angst um sein Essen?

Weggeblasen war sie! Durch brüderliches Teilen. Sollten wir das nicht alle können, nicht nur diese 8000, sondern z.B. Du und Du oder auch Du? Oder ist das nur auf so einer Veranstaltung möglich?

Auch hierauf fand ich eine Antwort. Ein paar Tage später saß mir in der S-Bahn auf dem Weg ins Quartier ein mir unbekannter, - in den besten Jahren sich befindlicher Mann gegenüber. Wir musterten uns. Der Mann hatte eine Tragetasche bei sich. – Voller Fanta war sie. Ich hatte keine. Er sprach mich an. Ich war zunächst ganz einfach verblüfft, verblüfft darüber, dass dieser Mensch, den ich zuvor noch nie gesehen hatte, mich ansprach. Doch dann leuchteten seine Augen. „Willst Du nicht die Hälfte von meiner Fanta?“, so redete er zu mir. „Ich brauche nicht so viel für mich allein. Ich habe sie vom Kirchentag.“ Freudig nahm ich an. Auch meine Augen glänzten nun. „Danke, gerne. Ich noch ein paar Freunde. Mit denen werde ich auch gleich teilen!“ Die S-Bahn hielt an. Ich musste umsteigen. Unsere Wege trennten sich wieder, - so schnell wie sie zusammengetroffen waren. Ich brauchte nicht bis zu meinem Quartier warten bis ich mit den Freunden die Fanta teilen konnte. In der nächsten U-Bahn traf ich sie zufällig wieder und noch genug Fanta blieb für andere übrig, die wir auch an unserer Freude teilhaben ließen. Weiter hinten. Wurden noch Kirchentagslieder gesungen. Und als ich von meinem Erlebnis denen erzählte, mit denen wir teilten, funkelten auch ihre Augen.“

Soweit mein Bericht. Wer sagt denn, dass nicht auch heute Wunder geschehen? Gut, Jesus stand nicht vor mir, das brauchte er auch nicht. Ich war Zeuge geworden, wie in seinem Geist, völlig fremde Leute zu einer Gemeinschaft wurden, die den jeweils anderen mit seinen Bedürfnissen in den Blick nahm. Ich erlebte Kirche in einer zuvor ungeahnten Fröhlichkeit, spontan und fürsorgend, völlig angst- und stressfrei. Und so gab es am Ende auch in meiner Geschichte wie in der Jesusgeschichte sogar noch Reste, damit die Geschichte andernorts und zu anderer Zeit noch weitergehen konnte.

Jetzt gut 40 Jahre später, könnte sie doch auch weiter gehen.

Ich räume ein, dass sich durch den Glauben nicht einfach alle Probleme lösen lassen und beherrschbar werden. Das ist es doch nicht, denn im Glauben geht es doch darum darauf zu vertrauen, dass es Gott gibt, den einen, der immer noch Wege zur Lösung kennt, wo wir sie nicht sehen. Vor 40 Jahren sind durch den Kirchentag nicht die Probleme der Bauern in Nicaragua gelöst worden, doch allein durch das Hören in einer großen Öffentlichkeit wurden ihre Anliegen unterstützt und die Menschen kommen sich gefühlt näher.

Das werden wir jetzt ebenso brauchen wie in weiteren 40 Jahren.

Jetzt, weil nach dem Beginn des Krieges Rußlands mit der Ukraine und der Behinderung der Ausfuhr des ukrainischen Getreides in die Welt, insbesondere am Horn von Afrika schon eine Hungerkatastrophe beginnt. Brot ist jetzt schon dort unerschwinglich geworden. Kein Vergleich zu der Brotteuerung bei uns. Die Hoffnung auf ein durchführbares Abkommen der internationalen Gemeinschaft mit den Russen und der Ukraine über die Ausfuhr des Getreides aus der Ukraine über das schwarze Meer ist schon einen Tag nachdem die Unterschriften unter das Dokument gesetzt wurden durch den Angriff der Russen auf die Hafenstadt Odessa extrem gedämpft worden.

Bei aller berechtigten Kritik und Verurteilung an Russlands Verhaltensweise ist es aus meiner Sicht wichtig, den Blick zu weiten. Wenn es richtig ist, wie ich es in einem TV-Nachrichtenmagazin gehört habe, dass trotz des Krieges nur 1 Prozent weniger an Getreidemengen wie im Vergleich zu den Vorjahren, dann dürfte es nicht an der vergleichsweise bescheidenen Kornmengenverknappung liegen, dass die Preise in Teilen der Welt für das Brot explodiert sind. Das erklärt keine Hungerkatastro-

phe. Unser Wirtschaftssystem ist genauso in den Blick zu nehmen wie der aktuelle Krieg. Denn es werden Unmengen an Geld verdient an den Börsen mit dem Unglück vieler Menschen. Da genügt die gefühlte große Verknappung und schon ist der Preis viel höher, als die tatsächliche Lage es rechtfertigt.

Nicht jeder Christ, nicht jede Christin ist an den Schaltstellen das zu verändern. Und doch bin ich zuversichtlich, dass die Gemeinschaft der Christ\*innen nicht wegschauen kann, sondern wie Jesus in der Geschichte der Speisung der 5000 das Bedürfnis der Menschen sieht, die Bedürfnisse an Leib und Seele und es schaffen kann, dass auch 5000 Einzelmenschen, die am Ende des Tages ausgeleugt sind trotz der guten Worte Jesu, doch selbst eine Gemeinschaft werden und im Geiste Jesu Handeln können und das sogar hier und da mit Freude und immer mit Zuversicht – wie immer das auch heute aussehen mag.

Und auch in Zukunft werden wir die Erfahrungen der Menschen bei der Speisung der Vielen brauchen. Wenn in 40 Jahren viel weniger Kirchengebäude gebraucht werden, weil es viel weniger Bevölkerung und noch weniger Christen gibt nach heutiger Einschätzung, dann wünsche ich jeder Generation eine Erfahrung, wie die ich beim Kirchentag machen konnte.

Mir wird das in diesen Tagen wieder bewusst. Die Kirchentage kommen weithin ohne Kirchengebäude aus. Ihr Zentrum liegt in Messehallen, schlichten, nackten Hallen. Oft gibt es nicht einmal eine feste Bestuhlung, sondern nur Papphocker und nicht wenige hocken sich einfach auf den Boden. Nicht gerade komfortabel und doch werden so viele bewegt und sind begeistert. Das Evangelium hat selbst dann eine Zukunft, da der Herr nicht an Zeit und Ort gebunden ist. Wir werden Orte finden, in denen Gottesdienste gefeiert werden. Und ich gebe nicht die Hoffnung auf, dass darunter auch etliche Kirchen sein werden, wenn auch nicht alle. Das Wesentliche bleibt.

Ich weiß, warum ich meinen Bericht von damals, als ich als junger Mensch die Kirche für mich neu entdeckte, noch heute wie einen Schatz behüte. Zu einer solchen Gemeinschaft des Glaubens, wie ich sie damals erlebte, wollte ich unbedingt dazu gehören. Sie erfüllte meine Sehnsucht nach einer lebendigen Kirche, die andere und mich mit den jeweiligen Bedürfnissen für Leib und Seele im Blick behält, unvoreingenommen und bereit für unerwartete Lösungen immer erwartend, dass der Herr

der Kirche mitten drin uns motiviert weiter mit Hoffnung nach Lösungen zu suchen.

Das hat mich damals motiviert zusammen mit weiteren Erfahrungen, die ich in den nächsten zwei Jahren in der Gemeinde vor Ort gemacht habe, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden. Das motiviert mich noch heute als Mensch, als Christ und Pfarrer. Ich setze darauf, dass auch in Zukunft sich vom Evangelium Menschen unterwegs bewegen lassen und sie ihre Geschichten und Erlebnisse miteinander teilen, die ihnen zur geistlichen Nahrung geworden sind. Wovor sollten wir uns dann fürchten, auch wenn sich vieles um uns verändert? Für heute ist das genug und ich bitte Gott mit den Worten Jesu: Herr, unser tägliches Brot gib uns heute. Amen.

\* \* \*

Wir beten:

Lieber Gott, Du Brot des Lebens! Du schenkst uns, was wir zum Leben brauchen: Licht und Farben, Lachen und Musik, Brot und Wein. Dafür danken wir Dir und bitten Dich:

Für die Hungernden der Erde, dass sie satt werden an Leib und Seele.

Für die Ausgebeuteten der Erde, dass ihnen Gerechtigkeit geschehe.

Für die, die unter Ungerechtigkeit und Krieg leiden, unter Katastrophen und Klimaveränderungen, Krankheiten und Umweltzerstörung, dass sie Wege finden in ein besseres Leben.

Wir bitten Dich aber auch für alle, in deren Macht es liegt, das Leben der Leidenden zu verändern: Öffne ihre Herzen, mach sie weichherzig und lass sie erkennen, wie sie leben und wirken können zum Wohle aller.

Wir bitten Dich auch für uns: Lehre uns zu vertrauen und zu teilen. Du legst so viel in unsere Hände – mach uns freigiebig und segne uns und deine Erde! Amen

**Vater unser** im Himmel...

**Segen**

*Unsern Ausgang segne Gott,  
unsern Eingang gleichermaßen,  
segne unser täglich Brot,  
segne unser Tun und Lassen,  
segne uns mit sel'gem Sterben  
und mach uns zu Himmelserben.*